



## Arbeitspapier

# Abschlussbericht AP2 "Lernraum"

Die Arbeiten im AP 2 haben gezeigt, dass Raumentwicklung ein wichtiges bibliothekarisches Thema ist, weshalb sie als eine Stossrichtung in die Strategie aufgenommen worden ist. Dennoch konnte kein abschliessendes Konzept entwickelt werden, weil sich gerade auch bei der Raumentwicklung die Komplexität der UB und UZH zeigt. Die UB agiert beim Lernraum nicht alleine und die Dezentralität der UB ist eine grosse Herausforderung. Die UZH-Gebäudestrategie schafft neue Realitäten, die das Entwicklungspotenzial der UB beeinflusst und ein abschliessendes Konzept für alle UB-Standorte verhindert.

Dieses Dokument beschreibt die heterogene Ausgangslage für die Lernraumentwicklung der UB und skizziert erste Lösungsvorschläge. Detaillierte Konzepte können erst erarbeitet werden, wenn die hier angesprochenen Rahmenbedingungen und Herausforderungen geklärt sind. Diese werden sich in den nächsten Jahren kontinuierlich konkretisieren.

## 1. Vision für das Raumangebot an der UB und ZB

Gemeinsame Strategie UBZB, Stossrichtung "Räume neu denken":

"Wir fördern Zusammenarbeit, Begegnung, Austausch und Kultur durch die Schaffung eines attraktiven, gut erreichbaren und flexiblen Raumangebots mit hoher Aufenthaltsqualität. Wir weiten die Publikumsnutzung in bestehenden Flächen aus. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Gegebenheiten der Standorte, erkunden neue Nutzungsmöglichkeiten und fördern die Variabilität im Raum.

Wir orientieren uns auch am sich verändernden Bedarf der Lehre und stellen Räume für innovative Lehr-Lern-Settings zur Verfügung. Wir etablieren uns als Anbieterinnen von Räumen für das informelle Lernen in all seinen Facetten.

Forschende nutzen unsere Räume als Diskussions-, Begegnungs- und Arbeitsort. Wir schaffen eine die Kreativität und Inspiration fördernde Atmosphäre."

## 2. Aktivitäten im Bibliotheksraum

Betrachtet man neue Bibliotheksbauten, zeigt sich, dass der Bibliotheksraum als multifunktionaler Ort gedacht wird, in welchem folgende Aktivitäten ausgeführt werden können:

- Lernen
  - Stilles, konzentriertes Lernen
  - Diskutierendes Lernen, in Gruppen arbeiten
  - Kreatives Lernen (ausprobieren, experimentieren)
- Ressourcen nutzen
  - Wissen entdecken
  - Vorträge üben (mit Aufnahme-Möglichkeit)
  - Inhalte erstellen mithilfe spezieller Infrastruktur (Podcasts produzieren, Video-Auftritt, Poster, etc.)
  - An Online-Meetings teilnehmen
  - Gruppenarbeiten hybrid durchführen
  - Geräte ausprobieren oder nutzen können
  - Drucken, Kopieren, Scannen



- Aufenthalt und Austausch
  - Fachlich begegnen, in Austausch kommen, diskutieren
  - Privat begegnen
  - Sich aufhalten, ausruhen, sich wohlfühlen
- Teilnehmen
  - Beratungen buchen
  - Kurse besuchen
  - Ausstellungen anschauen
  - an Events teilnehmen (Game Month, Schreibnacht, Ateliers, etc.)
- alternative Tätigkeiten zum Lernen (wie Sport, Meditation, Gamen, etc.)
- Verpflegung

Auch die UB und ZB setzen sich zum Ziel, dass ihre Bibliotheksräume diesen Ansprüchen gerecht werden. Beide möchten ihre Zielgruppen die Räume so gestalten, dass diese Aktivitäten ermöglicht werden. Für die UB stellen sich hier aber mehrere Herausforderungen.

### 3. Herausforderungen für die UB

#### Bestandsaufstellung vs. Lernplatzangebot

- Einerseits hat die UB den Auftrag, das Lernplatzangebot zu erweitern, andererseits ist ein Grossteil der UB-Flächen für die Bestandsaufstellung genutzt.
- Um das Lernplatzangebot erhöhen zu können, muss das Buchaufstellungskonzept überdacht werden.
- Das Verhältnis von Lernplatzangebot und Bestandsaufstellung muss im Detail pro Standort angeschaut werden.

#### Dezentralität und Grösse der UB-Standorte

- Nicht jeder Standort ist als Lernort gleich gut geeignet (u.a. relevant ist die Nähe zum Wohnort, die Nähe zur Lehre, die Nähe zur Verpflegung).
- Teilweise sind UB-Standorte im selben Gebäude verteilt, ohne die Möglichkeit zusammengefasst zu werden. Es sind mehrere kleine Standorte, die eigentlich zu klein sind für gute Lernorte, da diese eine gewisse Lernplatzkapazität aufweisen sollten.
- Die dezentrale Buchaufstellung ist personalintensiv.

#### Rahmenbedingungen

- Strategische Gebäudeentwicklung: Die UB-Standorte und Magazine sind nicht fix. Bei Rochaden, Gebäudesanierungen oder Bauprojekten können UB-Standorte betroffen sein (Umzug, Auflösung, Gründung).
- Die UB teilt sich die Verantwortung für die Lernplätze mit dem Prorektorat Lehre und dem Departement für Bauten und Immobilien. Die strategische Flächenbewirtschaftung entwickelt zusammen mit der Lehrentwicklung in der Initiative "Zukunft der Lehre an der UZH" im Handlungsfeld Campus der Zukunft (<https://www.teaching.uzh.ch/de/initiative.html>) aktuell ein Konzept für Lernplätze und -räume. Die darin skizzierten Anforderungen an Lernplätze sind grösstenteils deckungsgleich mit den Überlegungen der UB. Sinnvollerweise sind beide Aktivitäten zu verbinden. Erste Schritte dahin wurden unternommen.
- Die Rolle der UB hinsichtlich Lernräumen innerhalb der UZH ist im Fluss. Die UB wird noch nicht als Anbieterin von modernen, multifunktionalen Lernplätzen angesehen. Deswegen muss sich die Zusammenarbeit zwischen UB und Lehrentwicklung in der Lernraumentwicklung noch weiter etablieren.



## 4. Lösungsansätze und Chancen

### Neues Aufstellungskonzept

- Um den beiden erstgenannten Herausforderungen begegnen zu können, muss das Aufstellungskonzept für den Bestand überdacht werden.
- Das Medienangebot vor Ort muss kuratiert und reduziert werden. Die Buchaufstellung soll konzentriert werden.
- Prinzipieller Ansatz (der aber für jeden Standort geprüft werden muss):
  - Die Aufstellung vor Ort richtet sich mehr an den Bedürfnissen der Studierenden aus. Sie sind die Hauptnutzengruppe der Bibliotheksräumen.
  - Medien für die Forschung werden weniger vor Ort aufgestellt, sondern in Forschungsapparaten zur Verfügung gestellt bzw. deren Zugang wird über Bestellung gewährleistet.

### FORUM UZH

- Das FORUM UZH böte der UB die Chance, sich als ein Ort der Begegnung, der Kommunikation, des Verweilens, des Lernens, mit Veranstaltungen und Essensmöglichkeiten präsentieren zu können (so wie die grossen Bibliotheksbauten im Nordeuropa oder Asien). Voraussetzung dafür wäre, dass in den öffentlichen Flächen über die ersten drei Geschosse verteilt auch Bestände locker aufgestellt werden könnten. Im Gebäude wäre ein gut kuratiertes Angebot an wissenschaftliche Literatur zu den Geistes-, Betriebs- und Rechtswissenschaften zu finden. Es ergäben sich verschiedene Nischen und Inseln, die auf unterschiedliche Aktivitäten ausgerichtet sein könnten. In der zweiten Etage wäre ein neuralgischer Ort im Empfangsbereich hin zum ruhigeren Lese- und Aufenthaltsraum sowie zum Makerspace. Dort kreuzen sich die Wege der Dozierenden, Forschenden, dem Student Service und der UB.

Die UB ist Teil des Campus UZH und muss bei der Campuserwicklung mitinvolviert sein, weil sich Nutzungsszenarien überschneiden.